

# WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Dienstag, den 19. Februar 1952, 19.30 Uhr

## JOHANNES BRAHMS

Zyklus IV (5. Abend)

### Wiener Konzerthaus-Quartett

Anton Kamper, 1. Violine      Erich Weis, Viola  
Carl Maria Titze, 2. Violine      Franz Kwarda, Violoncello

Mitwirkend:

Edith FARNADI (Klavier)

Heinz Grohmann und Wolfgang Poduschka (Violine),  
Ferdinand Stangler (Viola), Günther Weis (Violoncello)

Johannes Brahms  
(1833—1897)

Streichquartett B-Dur, op. 67

I. Vivace — II. Andante — III. Agitato  
(Allegretto non troppo) — IV. Poco  
allegretto con Variazioni

„Johannes Brahms hat ein neues Streichquartett in B-Dur komponiert, welches kürzlich bei Hofrat Billroth von Herrn Hellmesberger und einigen seiner Schüler gespielt wurde. Das neue Quartett und besonders sein Schlußsatz (Thema mit Variationen) wird als sehr melodiös und leicht faßlich gerühmt. Herr Brahms soll für dasselbe von einem auswärtigen Verleger 3000 Mark Honorar erhalten haben.“ — Mit diesen Worten wurde das Wiener Publikum durch die Presse von der Existenz des Streichquartettes in B-Dur, op. 67, das Brahms im Mai 1876 vollendet hatte, in Kenntnis gesetzt.

Nach seinen beiden Moll-Quartetten hat Brahms in diesem Dur-Quartett frischere und freundlichere Töne angeschlagen. Der erste Satz

---

Mozart-Saal

Dienstag, den 18. März 1952, 19.30 Uhr

Brahms-Zyklus (Zyklus IV) 6. Abend

WIENER KONZERTHAUS-QUARTETT

Mitwirkend: Anton von Bavier (Klarinette), Alfred Brendel (Klavier)

Brahms, Streichquintett G-Dur, op. 111, Klavierquartett c-moll, op. 60  
Mozart, Klarinettenquintett

atmet eine heitere, bukolische Stimmung, irgendwie an Beethovens „Pastoralsymphonie“ gemahnend. Lustig, mit „Hörnertriole“ beginnt das Hauptthema des ersten Satzes, das in seiner weiteren Fortführung ein  $\frac{3}{4}$ -Taktmotiv in den  $\frac{6}{8}$ -Rhythmus einwirft. Der Seitengedanke ist ein pastorales Thema im  $\frac{2}{4}$ -Takt, einfach und schlicht. Der Durchführungsteil verwendet hauptsächlich das zweite Thema, dessen Verarbeitung von zwei  $\frac{6}{8}$ -Taktepisoden umrahmt wird, die mit dem Hauptgedanken entfernte Verwandtschaft zeigen. Breit und edel strömt die Melodie des Andante dahin, unterbrochen durch den Mittelteil, dessen punktierter Rhythmus einen Gegensatz zu dem ruhigen Fluß des Anfangs bildet. An Stelle des Scherzo steht ein Agitato in d-moll, ein Intermezzo voll verhaltener Leidenschaft, von dem Clara Schumann sagte, Brahms habe wohl kaum schönere Kammermusik geschaffen, als diesen Satz voll zauberischer Romantik. Anmutig und innig beginnen die Variationen des letzten Satzes, bei aller Einfachheit doch höchst kunstreich in ihrer Form. Eine besondere Überraschung bereitet Brahms seinen Hörern dadurch, daß in der letzten Variation das Hauptthema des ersten Satzes aufscheint.

## Johannes Brahms

## Klavierquartett A-Dur, op. 26

I. Allegro non troppo — II. Poco Adagio  
— III. Scherzo. Poco Allegro — IV. Finale. Allegro

Am 29. November 1862 gab Brahms in der Gesellschaft der Musikfreunde sein erstes eigenes Konzert, in dessen Rahmen er das Klavierquartett in A-Dur, op. 26, spielte. Über das Konzert, das der Anfang von Brahms Beziehungen zu Wien war, berichtete er seinen Eltern: „Ich hatte gestern große Freude, mein Concert ist ganz trefflich abgelaufen, viel schöner als ich hoffte. Nachdem das Quartett recht wohlwollend aufgenommen war, habe ich als Clavierspieler außerordentlich gefallen. Jede Nummer hatte den reichsten Beifall im Saal, ich glaube, es war ordentlich Enthusiasmus im Saal.“

Das Klavierquartett in A-Dur, als Zwillingswerk zu dem Klavierquartett in g-moll, op. 25, im Jahre 1861 geschrieben, beginnt mit einem Thema, dessen erste Hälfte von Kühnheit und Trotz, dessen zweite Hälfte von Nachdenklichkeit und Versonnenheit spricht. Zuerst vom Klavier vorgetragen, wird es später von den Streichern übernommen und fortgeführt. Das zweite Thema ist ein freundlicher, heiterer Gedanke. Die Durchführung steigert sich zu wuchtigem Pathos; es ist ein stetes Sichverwandeln der Themen, bald unter Führung des Klaviers, bald unter dem Hervortreten der Streichinstrumente. Das Adagio ist ein echt romantisches Stück; ein Gedicht von Eichendorff könnte ihm zugrunde liegen. Ein eigentümlicher Reiz wird in diesem Stück dadurch erreicht, daß die Streichinstrumente mit Dämpfer spielen, das Klavier aber ohne Dämpfung, *a tre corde*. Heiter und anmutig beginnt das Scherzo, dem sich im weiteren Verlauf ein graziös tänzelndes Seitenthema hinzugesellt. Das Trio bringt ein derbes Thema im taktweisen Kanon zwischen Klavier und Streichern, aber die Wiederkehr des Scherzo-Gedankens versöhnt die im Kampf liegenden Elemente. Das Finale ist von hinreißender Frische; das keck zufahrende Hauptthema, der kraftvolle Seitensatz mit seiner überraschenden Modulation wird in immer neue Beleuchtung gestellt, bis eine kurze Stretta das Werk beschließt.

## Felix Mendelssohn-Bartholdy Oktett Es-Dur, op. 20

(1809—1847)

I. Allegro moderato ma con fuoco — II. Andante — III. Scherzo. Allegro leggerissimo — IV. Presto

Felix Mendelssohn-Bartholdy schrieb sein Oktett für vier Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelli im Jahre 1825, ein Jahr bevor er mit der „Sommernachtstraum“-Ouvertüre die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich zog. Es ist das Werk eines Sechzehnjährigen, und immer wieder staunt man über die sichere Formbeherrschung, die melodischen Einfälle und den intensiv beseelten Rhythmus, die dieses Werk vom ersten bis zum letzten Ton erfüllen.

Gleich das geschmeidige Hauptthema des ersten Satzes und der still vor sich hinsingende Seitengedanke sind prachtvolle melodische Einfälle, die in der Durchführung des Satzes wohl nach den Regeln der Klassiker, aber mit sicherem Können in den acht Stimmen verarbeitet werden. Warm strömen die Melodien des Andante dahin, unbekümmert schwelgerisch, sich zu Höhepunkten erhebend, dann wieder versinkend, aber stets den formalen Aufbau beachtend. Geistreich ist das Scherzo, mit seinem prickelnden Hauptgedanken, der durch die zahlreichen Ornamente sehr zierlich wirkt. Ein Fugato, meisterlich gestaltet, beginnt den Schlußsatz, der dann in überschäumendem Jubel endet. Es ist ein Werk, in dem kein trüber Gedanke stört, das Werk eines Jünglings, vor dem noch die Welt offen lag. K. H.

Klavier: Bösendorfer

---

## WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

Mozart-Saal

Montag, den 25. Februar 1952, 19.30 Uhr

1. Liederabend

**DIETRICH FISCHER-DIESKAU**

Am Flügel: **Jörg Demus**

Franz Schubert, „Die schöne Müllerin“

Mozart-Saal

Mittwoch, den 27. Februar 1952, 19.30 Uhr

Klavierabend

**ALDO CICCOLINI**

Scarlatti, Drei Sonaten / Beethoven, Sonate op. 28 (Pastorale) / Chopin, Drei Etuden, op. 25, Impromptu, op. 51, Polonaise fantasia, op. 61 / Debussy, Suite Bergamasque / de Falla, Fantasia baetica

Mozart-Saal

Donnerstag, den 28. Februar 1952, 19.30 Uhr

2. Liederabend

**DIETRICH FISCHER-DIESKAU**

Am Flügel: **Jörg Demus**

Hugo Wolf, Aus dem „Spanischen“ und „Italienischen Liederbuch“

Mozart-Saal

Montag, den 3. März 1952, 19.30 Uhr

Liederabend

**PETER PEARS** (Tenor) — **BENJAMIN BRITTEN** (Klavier)

Lieder von Händel, Purcell, Ch. Dibdin, T. A. Arne, B. Britten, Fr. Schubert und britische Volkslieder

---

Preis des Programmes S 1.20

215 2 52 Wagner Druck Wien II